

lichen Tradition der Schweiz zu einem treibenden Faktor wurde. Die Aufrichtung des Geßler-Hutes hat eine ganz einfache Erklärung gefunden, es ist die Aufrichtung des Hoheitszeichens.¹⁾ Tell und Geßler gelten seit langem nicht mehr als historische Persönlichkeiten. So blieb von der Befreiungssage für die Wissenschaft wenig übrig, aber das Volk wollte sich von seinen Helden nicht trennen. J. E. Kopp hat als erster 1835 die Richtigkeit der Tellsage umfassend angefochten²⁾, noch 100 Jahre später wurde er deshalb in seiner persönlichen Ehre angegriffen.³⁾ Aber das Eis war gebrochen, die Forschung siegte über die Legende, doch kannte sie vorerst nur weiß oder schwarz, echt oder falsch, sie nahm an oder sie verwarf, aber immer in Bausch und Bogen, sie war noch nicht imstande, aus dem ganzen Wust des Falschen einen wahren Kern herauszuschälen. In ihrem vernunftmäßigen Vertrauen auf die Wissenschaft dachten diese Gelehrten gar nicht daran, was sie für das Volk mit ihrer Kritik zerstörten und so gingen gelehrte, wissenschaftliche Forschung und allgemeine Geschichtsauffassung auseinander. Das ergab einen unerfreulichen, ja unerträglichen Zustand. Für die Wissenschaft freilich war es nötig, daß einmal reiner Tisch gemacht wurde, ehe man unbelastet einen Neubau in Angriff nehmen konnte. Dieser Neubau war schwierig, er ist heute noch nicht zu Ende geführt und es wird noch manche harte Arbeit kosten, ehe mit neuen Forschungsmethoden und Fragestellungen ein umfassendes und gesichertes Gesamtbild herausgearbeitet sein wird. Unter diesen Umständen war eine Reaktion gegen die kritische Forschung des 19. Jahrhunderts begreiflich.

Diese Reaktion gegen das Geschichtsbild, das seine klassische Ausprägung bei Joh. Dierauer⁴⁾ und W. Oechsli⁵⁾ gefunden hat, wurde in erster Linie von dem Züricher Historiker Karl Meyer getragen, der in eindrucksvollem Kampfe die Schwächen der Gegner herausstellte; er stützte sich als Quelle auf das „Weiße Buch von Sarnen“, das er eine „Bundeschronik“ nannte. Im „Weißen Buch von Sarnen“ wird über die Herkunft der Schweizer, die Besiedelung

¹⁾ K. Meyer, Die Urschweizer Befreiungstradition (1927) S. 212 Anm. 139.

²⁾ J. E. Kopp, Urk. z. Gesch. d. eidgenöss. Bünde (1835).

³⁾ O. Hunziker, Der eidgenöss. Bundesbrief von 1291 und seine Vorgeschichte (2. Aufl. 1934) S. 6.

⁴⁾ J. Dierauer, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft (1. Aufl. 1887, 3. Aufl. 1919).

⁵⁾ W. Oechsli, Die Anfänge der Schweizer Eidgenossenschaft (1891).